

Hautschutz im Dentallabor (Teil I)

| Rafael J. de la Roza

Zwischen 2000 und 2005 wurden bei Zahntechnikern von der zuständigen Berufsgenossenschaft der Feinmechanik und Elektrotechnik (BGFE) 526 Berufskrankheitenfälle anerkannt; 481 davon – also gut 91% – waren Hauterkrankungen. Hält sich diese Krankheitsgruppe branchenübergreifend seit Jahren hartnäckig an der Spitze der arbeitsbedingten Erkrankungen, so sind Zahntechniker davon besonders betroffen, denn der Umgang mit hautgefährdenden Stoffen gehört für sie zum Tagesgeschäft. Dieser Beitrag zeigt, auf welche Gefährdungen besonders geachtet werden sollte.

Wie Untersuchungen ergeben haben, ist der Kenntnisstand über das Gefährdungspotenzial der in den Dentallaboren verwendeten Arbeitsstoffe und -materialien beklagenswert gering; vielfach wird allzu sorglos mit ihnen umgegangen. Als Folge dessen müssen viele Zahntechniker ihren Beruf aufgeben und sich umschulen lassen; ihre Arbeitgeber verlieren wertvolle Mitarbeiter.

Kontaktekzeme

Beruflich bedingte Hauterkrankungen bei Zahntechnikern sind überwiegend Kontaktekzeme, d. h. der „Einwirkungs-ort“ der Arbeitsstoffe und die erkrankten Hautpartien sind identisch. Meist ist das Kontaktekzem daher ein Handekzem: Eine von Juckreiz begleitete

Entzündung der Haut, die sich anfangs in Form von Rötungen und Schuppungen zeigt, im späteren Verlauf dann zu Vergrößerungen der Hautfelder, Verdickung der Hornschicht sowie tiefen Hauteinrissen führt. Man unterscheidet – je nach Auslöser – zwei Arten von Kontaktekzemen, wobei auch Mischformen vorkommen:

- das toxische (= nicht-allergische) und
 - das allergische Kontaktekzem.
- Beide Arten können akut auftreten oder einen chronischen Verlauf nehmen.

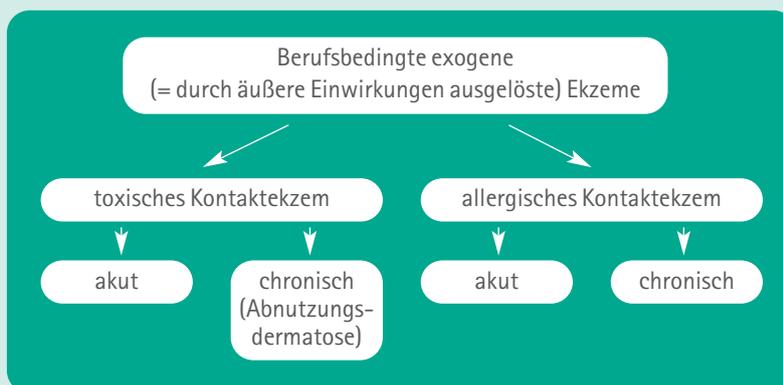
Das akut-toxische Kontaktekzem ist quasi ein „Hautunfall“, verursacht durch eine kurzzeitige Einwirkung von stark toxisch wirkenden Stoffen, wie z. B. Verätzungen durch starke Säuren.

Das akut-toxische Kontaktekzem tritt nur an den Kontaktstellen auf und heilt nach Beendigung der Einwirkung rasch wieder ab.

Wird die Haut über einen längeren Zeitraum Irritantien (Reizstoffen) ausgesetzt, die an sich nur schwach hautschädigend wirken, kann sich ein chronisches Kontaktekzem, auch als Abnutzungsdermatose bezeichnet, herausbilden. Dazu gehören im Dentallabor z. B. Säuren, Wasch-, Reinigungs- und Spülmittel, aber auch Feuchtarbeit.

Das allergische Kontaktekzem ist in seiner akuten Form eine allergische Sofortreaktion, deren Symptome sich in der Regel innerhalb von wenigen Minuten bemerkbar machen. In chronischer Form tritt es bei Personen auf, die durch häufigen Hautkontakt mit dem allergieauslösenden Stoff bereits eine Sensibilisierung gegen diesen entwickelt haben. Bis es so weit ist, kann ein längerer Zeitraum – oft Jahre – vergehen.

Wenngleich beim beruflich bedingten allergischen Kontaktekzem am häufigsten die Hände befallen sind, können bisweilen auch Unterarme und sogar Hals und Gesicht betroffen sein. Das Tragische ist, dass der Betroffene eine einmal erworbene Allergie in der Regel lebenslang behält. Da man bei Vorliegen einer Allergie das auslösende Allergen konsequent meiden muss, kann ein



Berufsbedingte exogene Ekzeme.